

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

72 (20.6.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561178)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mart ercl. Post-Befehlsgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schotte in Bremen, Daaenstien und Voeler in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, A. Bard a. Comp. in Halle a. S., E. L. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

N^o 72.

Elsfleth, Donnerstag, den 20. Juni

1889.

Der 15. Juni,

der Jahrestag des Todes Kaiser Friedrichs und zugleich des Regierungsantritts Kaiser Wilhelm II., hat der Presse den natürlichen Anlaß zu politischen Rückblicken gegeben. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß die häßliche Pressefäule, welche sich vor einem Jahre an dem noch offenen Sarge des edlen Dulders abspielte, keine Wiederholung gefunden hat, wenngleich die „Köln. Ztg.“ in ihrem diesbezüglichen Artikel mit den Deutschfreisinnigen nichts weniger als glimpflich verfuhr und von der durch diese erstrebten „volksausbeuterischen Herrschaft von Advokaten, Schwägern und Bärenleuten“ sprach. Auf der andern Seite that sich fast nur die „Volkszeitung“ hervor, welche sich in die Postur eines Ritters vom heiligen Graal vor das würdlich von keiner Seite her bedrohte Grab Kaiser Friedrichs stellen zu müssen glaubte und dabei mit angemessenem Pathos in die Worte ausbrach: „Reines Buben schnöder Frevler soll Dir je Dein Grab verfehren.“

Wenn man von derartigen vereinzelt Liebertreibungen hüben und drüben absieht, war die Haltung der gesammten Presse eine durchaus würdige; der Pferdefuß der Parteilichkeit war nach Möglichkeit verstreut worden; das Bild des verewigten Monarchen erstrahlte in reinem Glanze, als je zuvor und der Schmerz um seinen Hingang klang in eine „melancholisch-resignierte Klage“ aus, wie es die „Nat.-Ztg.“ ganz zutreffend bezeichnet. Ein grausames Schicksal, so schließt das ebengenannte Blatt seinen Artikel, versagte es dem Kaiser Friedrich, kaiserliche Thaten zu vollführen, aber ein mildes ersparte ihm und uns die unaussprechliche Enttäuschung, mit der die Wirklichkeit alle Hoffnungen trifft und daher auch die Ideale des Kronprinzen heimgegriffen hätte.

Neben dem Andenten an den todtten Kaiser fand ganz naturgemäß auch der lebende sein Recht. Es ist unter Kaiser Wilhelm II. so manches anders gekommen, als man es erwartet hatte. Der junge Kaiser brachte dem seit einem Vierteljahrhundert erpropten Staatsmanne Verehrung und Vertrauen entgegen; trotzdem wurde — und sicherlich nicht ohne jegliche innere Berechtigung — in der Presse wochenlang von dem „kommenden Manne“ gesprochen. Hofprediger Stöcker mußte der öffentlichen politischen Agitation entsagen; die offiziöse Presse führte einen heftigen Fieberkrieg gegen die äußerste Rechte, deren Organ, die „Kreuzzeitg.“ sogar einmal der Confiscation verfiel, was seit Jahrzehnten nicht vorgekommen war.

Allerdings trat Graf Moltke von seinem historischen Posten zurück; indessen sein hohes Alter gibt dafür die einfache Erklärung. Nachdem die durchgängige Verjüngung des Officierscorps von ihm selbst als notwendig erkannt und dem Monarchen empfohlen war, mochte er selber nicht mehr auf seinem hohen Posten verbleiben. Daß der liberal veranlagte Justizminister Dr. v. Friedberg durch den mehr konservativen Herrn v. Schelling ersetzt wurde, findet seinen Ausgleich in der Ernennung des Führers der Nationalliberalen, Herrn v. Bennigsen, zum Präsidenten der Provinz Hannover.

Auffallen mußte auch, daß die Beziehungen mehrerer Centrumsführer zum Hofe sich freundlicher gestalteteten. Herr v. Schorlemer-Alst und Freiherr v. Franckenstein wurden wiederholt vom Kaiser empfangen, Freiherr v. Huene erhielt vom Kaiser persönlich eine hohe Ordensauszeichnung, das Centrum wurde vom Reichskanzler im Reichstage selbst als eine conservative Fraction bezeichnet. Dagegen hat die Einleitung mehrerer gerichtlichen Verfahren, so das gegen Gesslen, gegen die „Freis. Ztg.“ und die „Kieler Ztg.“ wegen der Tagebuchveröffentlichung, die Prozesse gegen die „Volks-Zeitung“ — im Volke . . . kein rechttes Verständnis gefunden, da alles ergebnislos verlief.

Die auswärtigen Beziehungen sind unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. unverändert geblieben; das Dreißtändniß hat zweifellos an Intimität zugenommen, dafür ist das Verhältnis zu Rußland anscheinend ein kühleres geworden und das Wort des Reichskanzlers von der „turmshohen Freundschaft“ zum Czarenreiche könnte, heute ausgesprochen, kaum auf verständnißvolle Zustimmung rechnen.

Zieht man das unter der Regierung des jetzigen Kaisers zustandegekommene neue Genossenschafts- sowie das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Betracht und bedenkt die Fürsorge des Kaisers für die Rechte und Wohlfahrt des Arbeiterstandes, wie sie sich mehrfach und nachdrücklich in Ansprachen geäußert hat, so gewinnt man ein Bild von der erfhährigen Regierungsthätigkeit des jungen Kaisers, das an sich befriedigt und für die Zukunft das beste verheißt.

Rundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm begab sich am Dienstag zur Teilnahme an der Weltinfeier nach Dresden, von wo er am Abend nach Berlin zurückkehrte.

* Es darf als zweifellos angesehen werden, so schreibt

die „Magd. Ztg.“, daß sich der Kaiser in der Zeit nach der Rückkehr aus England bis zum Beginn der Herbstmanöver einige Wochen der Erholung gönnen wird. Ueber den Ort des zu wählenden Aufenthalts sind alle bisher verbreiteten Angaben mindestens ungenau; dies gilt besonders von einem angeblich geplanten Aufenthalt an der Norwegischen Küste und ebenso von einem Badeaufenthalt in Reichenhall.

* Die Kaiserin ist von ihrem kürzlich gemeldeten leichten Unfall wieder hergestellt. Dieselbe begibt sich, der „Post“ zufolge, am 28. d. nach Kissingen, wo auf der Saline die erforderlichen Wohnräume in Stand gesetzt werden.

* Bronsart v. Schellendorff, der frühere Kriegsmi- nister, ist einer Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge zum commandirenden General des ersten Armee-corps ernannt worden.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt an hervorragender Stelle, daß die in dem Protokoll der Samoa-Conferenz zum Ausdruck gebrachte Verständigung der Mächte in vollster Uebereinstimmung derselben und zu allseitigen Zufriedenheit erfolgt ist.

* Wie man hört, ist die Berufung der nächsten Reichstags-session für Anfang November in Aussicht genommen und der Arbeitsstoff soll sich, von kleineren Gegenständen abgesehen, auf den Etat und den Ertrag für das Socialistengesetz beschränken.

* In der jüngst verlossenen Reichstags-session ist ein Nachtragsetat unerledigt geblieben, der erst am Tage des Sessionsschlusses eingebracht worden. Er enthielt die Uebertragung der Verwaltung des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Compagnie auf das Reich. Die Verwaltung des Schutzgebietes sammt der Rechtspflege sollte vom Reich übernommen, die Kosten dagegen von der Gesellschaft bestritten werden, so daß eine Belastung dem Reich hieraus nicht erwuchs. Die Vorlage wird in der nächsten Session ebenfalls wieder eingebracht werden. Sie ist, wenn auch finanziell von keiner Bedeutung, doch grundsätzlich für die Entwicklung der deutschen kolonialpolitischen Verhältnisse von Wichtigkeit und wird daher auch voraussichtlich noch zu eingehenden Erörterungen führen.

* Aus Zanzibar, 16. Juni, meldet das Bureau Reuter: Die deutschen Kriegsschiffe „Leipzig“, „Carola“, „Pfeil“ und „Schwalbe“ sind nach der Küste von Beudier abgegangen, um nach drei Dampfern des Hauptmann Wismann zu forschen, welche, wie geglaubt wird, untergegangen sind. Das deutsche Kanonenboot „Möwe“ liegt im hiesigen Hafen.

* Man will in Berlin wissen, daß der Kaiser die

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(30. Fortsetzung.)

25. Capitel.

Die Gerichtsrätin Waldheim und Hermine Stein befanden sich wieder in der Heimath, von Verwandten und Freunden umgeben, die Alles aufboten, um die leidende Frau zu erheitern.

„Einmal wieder hier, Frau Rätin,“ hatte der Gerichtsdirector Stahl in scherzendem Tone gesagt, „werden Sie sich über uns nicht zu beklagen haben! Wir Alle wollen für Ihre Erheitern und Zerstreung Sorge tragen und später kommt ja auch Elisabeth mit den Kindern.“

„Es sind bis dahin noch fast zwei Monate,“ erwiderte die Rätin, „wer weiß, was inzwischen geschehen kann. Ich bin im Leben durch freundliche Ereignisse nicht allzu sehr verwöhnt worden!“

„Sie haben allerdings schwere Schicksalschläge erfahren“, bemerkte dann der Bürgermeister König, „aber lassen Sie uns mit Ihnen hoffen, daß Sie ihre Lieben froh und gesund wiederssehen werden!“

Die Freunde hielten Wort. Sie erschienen jeden Tag im Hause der Rätin und unterstützten, so viel sie konnten, Hermine in ihrer Pflege.

Eines Tages begann die Rätin von dem Fabrikherrn Wendtorff zu sprechen. Seine Hochzeit sollte im Herbst stattfinden und auch sein Sohn wurde erwartet, um die Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Helbert Wendtorff hatte darüber noch kürzlich seinem Freunde, dem Doctor Stein geschrieben und hinzugefügt, daß sein Aufenthalt in der Heimath nur von sehr kurzer Dauer sein würde. Wählich sagte Hermine:

„Da ist Herr Wendtorff, Frau Rätin, und er scheint hierher zu kommen.“

„Helbert?“ fragte diese schnell.

„Nein, sein Vater!“

„Sein Vater?“ wiederholte die Rätin.

„Ja, und er wird sogleich das Haus betreten. Wollen Sie ihn, im Falle er sich melden lassen sollte, empfangen?“

„Ich kann nicht anders, Hermine. Es würde eine Unhöflichkeit sein, wenn ich seinen Besuch abweisen wollte.“

Hermine ging und nach einigen Minuten stand Herr Wendtorff der Rätin gegenüber. Beide betrachteten sich mit ersten Blicken; er war noch immer der stattliche Mann, der er vor Jahren gewesen, nur sein Haar war merklich ergraut und seine Gesichtszüge hatten viel von dem hochmüthigen und harten Ausdruck verloren, der ihnen sonst eigen gewesen. Voll inniger

Theilnahme blickte er auf die Kranke im Rollstuhle, die er in ihrer ganzen Frische und Lebenskraft gekannt und sagte mit bewegter Stimme:

„Nehmen Sie meinen Dank, Frau Rätin, für die Erlaubniß, Ihnen meine Freude über Ihre Rückkehr und zugleich meine aufrichtige Theilnahme an allen Erlebnissen der letzten Jahre auszusprechen, die sie leider so schwer getroffen.“

„Sie haben Recht, Herr Wendtorff,“ erwiderte die Rätin ebenfalls mit bewegter Stimme, „ich habe Schweres erlebt und werde es wohl nie ganz überwinden.“

„Sagen Sie das nicht, Frau Rätin, denn Ihnen sind noch viele reiche Lebensgüter geblieben! — Sie haben eine blühende Tochter und zwei liebevolle Entelkinder!“

„Möge Gott sie mir erhalten, nachdem er mir meinen Schwiegersohn so schnell genommen.“

„Ich weiß Alles, Frau Rätin, Alles, denn ich habe mit warmem Interesse Ihre Schicksale verfolgt. Sie brauchen indeß den Verlust des Eichenbach'schen Reichthums nicht zu sehr zu beklagen.“

„Das ist allerdings wahr, allein das Geschick meiner Tochter hätte doch auch ein anderes sein können! — Sie trägt die vielen Verluste mit Ruhe und Muth.“

„Frau Eichenbach hat sich bewundernswürdig

vom „Aber“ und „Ob“ zurückgekehrten Officiere und Mannschaften noch besonders auszeichnen gedenke.

Österreich-Ungarn. Die von Wien und Pest ausgegangenen beunruhigenden Artikel wegen der Rüstungen Rußlands und der Vorgänge in Serbien scheinen einem wohlgeplanten nichtswürdigen Börsenmanöver ihre Entstehung zu verdanken. In den maßgebenden Kreisen Wiens soll die Stimmung wegen der äußeren Lage eine völlig beruhigte sein. In der Thronrede, mit welcher der Kaiser am Sonntag die Delegationen empfangen wird, erwartet man eine Stelle, welche die friedliche Situation betonen wird.

Schweden-Norwegen. Der neuernannte schwedische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Akerhjelm, soll von starken Sympathien für Deutschland befeuert sein, wie es zwischen Stockholm und Berlin nicht anders zu erwarten war. Akerhjelm ist 36 Jahre alt; er ist ein Sohn des früheren königlichen Schauspielers und Dramatikers Akerhjelm in Stockholm und gilt als Schutzjöllner.

Herzog Adolf von Nassau ist zum Ehrengeneral der schwedischen Armee ernannt worden.

Balkanstaaten. Die gewesene Königin Natalie wird erst zurückkehren, wenn ihre Lage endgültig geregelt und sie in alle ihr als Königin-Mutter zustehende Rechte wieder eingesezt sein wird. Metropolit Michael soll in dieser Richtung thätig sein.

Der Fürst von Montenegro zeigte in einem eigenhändigen Schreiben den serbischen Regenten das freudige Familienereignis an, welches zwischen dem Czarenhofe und seinem Hause jüngst in Petersburg gefeiert wurde und ladet die Regenten ein, an der am 28. Juli in Cetinje stattfindenden Hochzeitfeier theilzunehmen. Die serbischen Regenten beglückwünschten Montenegro und sein Herrscherhaus Namens des Serbenvolkes und gaben die Versicherung ab, Serbien werde bei dem hochbedeutenden Familienfeste würdig vertreten sein. (Auch Fürst Karageorgiewitsch, der Schwiegerohn des Fürsten von Montenegro und zugleich Anwärter auf den serbischen Thron, wird anwesend sein.)

Schweiz. Aus Anlaß der Züricher Bombenaffäre, des Falles Wohlgenuths und anderer Vorkommnisse waren die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands bei der Schweiz ernstlich vorstellig geworden. Der Schweizer Bundesrath hat in seiner Antwortsnote erklärt, daß er sich seiner internationalen Pflichten wohl bewußt sei und sich schon seit längerer Zeit mit einer besseren Organisation der Fremdenpolizei befaße.

Frankreich. Bei der Berathung des Marinebudgets in der Deputirtenkammer forderte der Admiral Dompierre eine Erneuerung der Flotte, da viele Schiffe zu alt seien. Frankreich müsse sich den zweiten Rang unter den Seemächten wahren und eine ebenso starke Flotte haben, wie die vereinigten Flotten Deutschlands und Italiens.

Obwohl gewisse Anzeichen für den Niedergang des Boulangerismus vorhanden sind, liegen auch wieder Thatfachen vor, die sich im entgegengekehrten Sinne deuten lassen. So wurden am Sonntag Boulanger und seine drei hauptsächlichsten Parteigänger, Deroulede, Laifant und Laguerre in Frey zu Gemeinderäthen gewählt. Natürlich lehnen sie die Wahl ab, denn die gleiche Ehre ist ihnen schon an einem Duzend anderer Orte, selbst in Paris, zu Theil geworden.

Holland. Der König Wilhelm erlitt einen Rückfall seiner Krankheit. Die täglichen Spaziergänge

sind ausgefetzt, die Kerze berufen worden. Professor Rosenstein erklärt, daß die wieder aufgetretenen Schmerzen unbedenklich sind.

England. Bekanntlich hat sich das Parlament wüthlich Worms verliche Mühe gegeben, die allgemeine Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien herbeizuführen. Es hat auch eine internationale Konferenz bezwecken statigefunden und nach und nach haben sich alle beteiligten Staaten für diese Aufhebung erklärt; nur England zögerte lange mit seiner Zustimmung. Endlich aber legte auch die englische Regierung ihrer Volksvertretung einen Gesetzentwurf vor, welcher den Beitritt Englands zu den internationalen Abmachungen enthielt. Zu nicht geringer Ueberraschung für viele hat nun der Lord des Schazes, Smith, im Unterhause erklärt, daß die Regierung jene Vorlage wieder zurückziehe und bis zur nächsten Session des Parlaments vertage.

Locales und Provinziales.

Glücketh, 19. Juni. Laut Drathnachricht von gestern ist das hiesige Schiff „S. H. Lübben“, Capt. Schoone, in San Juan del Sur, Westküste Costarica, angekommen. Am Bord alles wohl.

Der Tischlermeister Herr Kemling hieselbst kaufte die an der Alten Straße belegene Eilers'sche Besizung für die Summe von 3600 M.

Mit den Vorbereitungen zur Ausschmückung der Häuser und Straßen zum bevorstehenden Sängereste ist man eifrig beschäftigt. Wie immer, so dürfen auch diesmal die Gäste auf einen herzlichen Empfang seitens der Bewohnter unseres Städtchens rechnen. Das Programm des Hauptconcertes im Garten des Lindenhofes ist ein ungemein reichhaltiges und wird durch Einzelvorträge der Vereine noch vermehrt werden. — Seitens der Großherzoglichen Eisenbahndirection wird am Sonntag, den 23. d. M., Nachts 12 Uhr 20 Min. ein Sonder-Personen-Zug von Glücketh nach Hude abgelassen. Der Zug, welcher auf den Stationen Berne und Neuenkoop anhält, hat in Hude Anschluß an den Sonntags-Spätzug von Bremen nach Oldenburg. Ankunft in Oldenburg 1 Uhr 37 Min. Nachts.

Der Festnarrich am Sonntag wird folgende Straßen berühren: Abmarich vom Bahnhofe nach der Deichstraße, durch die Bahnhofstr., Steinstraße, Grünstraße, Peterstraße, Schulstr., Mühlenstr., Welfenstr., durch die Steinstraße nach dem Lindenhofe.

In der gefrigen Verammlung des hiesigen Turnerbundes wurden als Delegirte zum Kreisturnfest in Bremerhaven die Herren Glandrop und Schneider, als Ersatzmänner die Herren Ruythauer und Koplau, gewählt.

Zum Kreisturnfest in Bremerhaven am 7. Juli wird von hier ein Extradampfer fahren. Näheres in nächster Nummer.

Aus Brisbane, 7. Mai wird gemeldet: Das Brack der auf dem Bramblecay-Riff gestrandeten deutschen Bark „Jannbas“, ist am 4. Mai in Auction für 15 L verkauft worden. Die Ausrüstungsgegenstände erzielten befriedigende Preise.

In der am 12. d. Mis. stattgehabten Sitzung der Section für die landwirthschaftliche Productenausstellung auf der diesjährigen Landesthierchau mußte leider constatirt werden, daß bis jetzt nur wenig Anmeldungen eingegangen seien. Es kam zur Sprache, daß das Wesen und die Bedeutung der Productenausstellung im Lande nicht genügend bekannt sei und

ferner das Standgeld manchen vom Ausstellen fern halte; es wurde beschloffen, im Landwirthschaftsblatt auf die Wichtigkeit dieses Theiles der Ausstellung hinzuweisen. Für die Gest muß die Pflanzungs-Procuction als eben so wichtig angesehen werden, wie für die Märsch die Thierzucht. Sie ist aber mit viel mehr Schwierigkeiten verbunden, sie fordert eine größere Bieseligkeit, wenn sie den Fortschritten der Neuzeit in Bezug auf Anwendung und Wirkung künstlicher Düngemittel bei den verschiedenen Culturpflanzen und auf verschiedenen Bodenarten u. entsprechen will, um der auswärtigen Concurrenz mit Erfolg begegnen zu können, und ist außerdem die Grundbedingung für die Thierproduction. Bei der Anmeldung, welche mit dem 1. Juli geschloffen wird, würde Bodenart, Düngung, Cultur, Pflanzen-Varietät u. behufs Aufnahme in den Catalog angegeben werden müssen. Wünschenswerth wäre es, wenn in den Abtheilungs-Verammlungen dieser Gegenstand in ausgiebiger Weise zur Sprache gebracht würde, und von den Abtheilungsvorständen die Anzahl der beanspruchten Quadratmeter angemeldet würde.

Aus den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen zu der im August d. J. stattfindenden Landesstierchau läßt sich bereits entnehmen, daß dieselbe ein vollständiges Bild geben wird von der Oldenburgischen Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht. Definitiv angemeldet sind: Pferde: Hengste 46, Hengstentier 10, Hengstfohlen 14, Stuten mit Fohlen 30, Stuten 46, Stutentier 18, Stutfohlen 25, zusammen 188. Rindvieh: Stiere 75, Kühe 110, Quenen 70, Kinder 50, zusammen 325 Stück. Schafe 60. Schweine 80. Der Anmeldetermin für Geflügel naht erst mit dem 1. Juli heran, weshalb über die Beschickung dieser Abtheilung noch kein Bild gegeben werden kann. — Nicht allein auf dem Gebiete der Viehzucht ist die Beteilung eine rege, sondern auch die Abtheilung „Maschinen und Geräthe“ erfreut sich eines regen Interesses. Firmen wie Ruston, Proctor u. Co., Lincoln, Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf, M. L. Meyersbach, Oldenburg, Feinr. Lanz, Malmberg, W. Masfard u. Co., Frankfurt a. M., R. J. Ruchmann, Barel, S. Zimmermann u. Co., Halle a. d. Saale, u. a. m. werden in ausgedehntem Maßstabe die verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen zeigen. Während das Bergedorfer Eisenwerk complete Dampfmaschinen-Reparatur-Meierei, sowie eine complete Handseparatormeierei im Betriebe ausstellt, werden auch die Molkereien Oldenburgs, wie der Vorstand des Molkerei-Verbandes in Aussicht gestellt hat, uns ihre Erzeugnisse vor Augen führen, so daß auch auf dem Gebiete des Molkereiwesens viel des Interessanten geboten wird. — Wie bereits früher mitgetheilt worden, errent sich das Unternehmen des ungeschältesten Befalls und Interesses der Behörden und Privatleute. Wir wissen, daß zur Deckung der durch Beschickung der Schau entstehenden Transportkosten und Standgelde von den Amtsräthen der Aemter Jever, Glücketh, Buxfadingen, Brake, Westerstede, Delmenhorst, Bechta und Oldenburg zusammen 3550 M. bewilligt worden sind. Zu diesem bewilligten Betrage kommen nun noch die vom Amtsrathe des Amtes Barel zu gleichem Zwecke hergegebenen 500 M. und die vom Amtsrath des Amtes Wilbeshausen gewährten 100 M. hinzu, so daß nimmere den Ausstellern aus obengenannten Amtsbezirken, deren Thiere nicht prämirirt werden, 4150 M. zu Gute kommen. Berücksichtigt man diesen Umstand und zieht

benommen, und wo man ihren Namen nennt, wird ihr Anerkennung und Hochachtung zu Theil“, sagte lebhaft der Fabrikherr.

„Es freut mich, das auch von Ihnen zu hören“, entgegnete die Rätthin, nur mit Mühe ihre Thränen zurückdrängend.

„Wie ich erfahren, wird ihre Frau Tochter diesen Sommer mit den beiden Kindern hierherkommen“, fuhr Herr Wendtorff fort.

„Es ist dies wenigstens ihre Absicht, aber wer weiß, ob es ihr möglich sein wird, da die Geschäftsangelegenheiten ihre Anwesenheit verlangen. Aber nun lassen Sie uns einmal von Ihnen reden, Herr Wendtorff, unterbrach sich die Rätthin. „Sie wollen wie ich höre, sich wieder verheirathen?“

„Ja, Frau Rätthin, ich kann nicht anders“, antwortete der Fabrikherr, „denn in fremden Händen geht mein großes Hauswesen zu Grunde. Auch bin ich bei zunehmendem Alter an die Pflege einer Hausfrau gewöhnt.“

„Sie sprechen da aus, was ich sofort gedacht, als ich zum ersten Male von Ihrer beabsichtigten Heirath gehört.“

„Es könnte ja auch in meinem Hause und in meiner Familie Manches anders sein“, fügte Herr Wendtorff wehmüthig hinzu.

„Sie erwarten ihren Herrn Sohn noch diesen Sommer“, kam ihm die Rätthin entgegen, denn sie verstand, daß er seiner erwähnen wollte.

„Ja, Frau Rätthin, er wird wegen seiner Erbschaft kommen; ich habe ihn während so vieler Jahre nicht gesehen! Möchte er doch hier bleiben, allein darauf darf ich wohl kaum rechnen; Sie wissen wohl nur zu gut, wie wir uns gegenübersehen!“ und des Fabrikherrn Gesichtszüge nahmen einen traurigen Ausdruck an.

„Ja, Herr Wendtorff, aber Sie haben vor Jahren Ihrer Ueberzeugung gemäß gehandelt und müssen darin eine Verhigung finden, wenn es auch Ihren Erwartungen nicht entsprochen hat.“

Die Rätthin hatte dies mit Nachdruck gesagt und der Fabrikherr hatte dies nur zu wohl verstanden. Doch fand er es nicht für gerathen, den Gegenstand, der ihn in der That zu ihr geführt, weiter zu verfolgen; er sprach von ihrem Aufenthalt in Frankreich und empfahl sich dann mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit und der Bitte, seinen Besuch wiederholen zu dürfen, die sie ihm gern gewährte.

Als nach einer Weile Hermine wieder eintrat, sagte die Rätthin:

„Herr Wendtorff ist ein Anderer geworden, seit wir uns zuletzt gesehen! Ach, Hermine, wer hätte damals,

als wir in eben diesem Zimmer die letzte Unterredung hatten, gedacht, daß wir uns nach Jahren so gegenübersehen würden.“

„Herr Wendtorff möchte wohl jetzt mit Allen Frieden schließen“, erwiderte Hermine mit besonderer Betonung.

„Ja, das glaube ich, doch ließ ich ihn zu keinen Erklärungen kommen, sondern schnitt das Gespräch ab“, und nun wiederholte die Rätthin genau ihre Unterredung mit dem Fabrikherrn.

„Es ist natürlich, daß er den Sohn in seiner Nähe zu behalten wünscht“, antwortete Hermine, „wer weiß indeß, ob das jemals geschieht! Helbert ist seinen Briefen nach ganz Amerikaner geworden, wenn nicht seine unveränderte Liebe zu Elisabeth ihn auf andere Gedanken bringt.“

Der Fabrikherr Wendtorff war wenig befriedigt von dem Resultate seiner Unterredung mit der Rätthin zu Hause angelangt und sann, in seinem Wohnzimmer auf- und abgehend, darüber nach, wie seltsam sich die Verhältnisse geändert, die ihn vielleicht noch zwingen könnten, die Liebe seines Sohnes nicht zurückzuweisen, falls er sie ihr jetzt, wo sie wieder frei gegeben werden, antragen sollte.

die in Aussicht gestellten Preise in Betracht, so erscheint das Interesse der Aussteller natürlich, und es ist deshalb auch das gegebene Bild der Beilegung an der Schau kein Endgültiges, da auch jetzt noch, nach Ablauf des ersten Anmeldetermines, die Anmeldungen zahlreich einlaufen. Zu den ausgesetzten Preisen: 17 000 M. in Geld und 3 Ehrenpreisen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs sind in neuerer Zeit hinzugekommen: 3000 M. zur Beschaffung von Ehrenpreisen der Stadt Oldenburg, Ehrenpreis der landwirtschaftlichen Abtheilung Stadt Oldenburg, bezgl. der landwirtschaftlichen Abtheilung Osten der Landgemeinde Oldenburg, 100 Stück Preismedaillen und eine Anzahl Diplome. — Hoffen wir nun, daß das Unternehmen das werde, was die Veranstalter desselben haben schaffen wollen: ein Zeugniß des Fortschrittes auf den verschiedensten Gebieten der heimischen Landwirtschaft und ihrer Nebengewerbe, sowie ein Sporn zu weiterer Vervollkommnung.

Ueber die Unfallversicherung der Seelente läßt sich der Jahresbericht des Vereins Hamburger Aelberter folgt vernehmen: „Seit einem Jahre ist die Unfallversicherung der Seelente in Kraft; ihre Organe funktionieren befriedigend, ihre Wirkung hat sich wohlthätig erwiesen, sowohl für viele Verunglückte und ihre Hinterbliebenen als auch für die Aelberter, wegen der Befreiung der Haftpflichtprose und der wegen ihrer Unbestimmtheit so lästigen und ungleich wirkenden moralischen Verpflichtung gegen die auf ihnen schiffen Verunglückten. Die Belastung der Aelberter ist geringer ausgefallen, als nach den angestellten Berechnungen zu erwarten war.“

Zu Jahre 1888 sind im Deutschen Reiche an Schiffsmeßbüchern von den Schiffsvermessungs-Kommissionen- und den Schiffsvermessungsbehörden für deutsche Schiffe 339 und zwar 216 für Segelschiffe und 123 für Dampfschiffe, unter den letzteren 7 für die Fahrt durch den Suezkanal, für fremde Schiffe 331, und zwar 9 für Segelschiffe und 322 für Dampfschiffe, insgesamt demnach 670 ausgefertigt worden.

Das Oldenburger Eisenbahndirection wird bekanntlich in diesem Jahre am 30. d. M. in Verne gefeiert. Die Oldenburger Eisenbahndirection läßt auch diesmal wieder mehrere Sonderzüge zu ermäßigten Preisen fahren, nämlich von Bremen-Neustadt um 8,43 Min. Vormittags (Ankunft in Verne 10 Uhr Vorm.), von Nordenham 8,35 Vorm. (Anf. 10,05 Vorm.), von Carolinshafen 6,20 Vorm., Wilhelmshaven 7,30 Vormitt. (Anf. 10,20 Vorm.), von Oldenburg 9,50 Vorm. (Anf. 10,45 Vorm.). Die Rückfahrten finden statt von Verne nach Bremen-Neustadt 8 Uhr Abends (Anf. 9,10 A.), nach Nordenham 9,50 Ab. (Anf. 11,15 A.). Das Dampfboot nach Gesenlünde wartet bis zur Ankunft des Zuges, nach Wilhelmshaven und Carolinshafen 7,45 A. (Anf. in W. 10,40 A., in C. 11,45 A.), nach Oldenburg 10,50 A. (Anf. 11,35 A.). Se. Kgl. Hoh. der Großherzog wird das Fest mit seinem Besuche beehren.

Zur Verhütung der Blutlaus, welche in diesem Jahre vielfach schädigend an den Aepfelbäumen auftritt, empfiehlt die Berliner Gartenbau-Gesellschaft drei wirksame Mittel: 1. Eine Abschwabung von Taback mit Karbolsäure; 2. eine Mischung von Gaswasser mit gewöhnlichem Wasser im Verhältnis von 1:2; 3. eine Lösung von Soda mit Mann in warmem Wasser. Diese drei Mittel sollen gleichmäßig gütlich wirken. Weil auf dem Lande die Gasfabriken jedoch nicht allzu

vielleicht gefädet sind, müssen wir wohl auf das Gaswasser verzichten. Am meisten angewendet wird Taback mit Karbol, weil es sich am leichtesten und billigsten herstellen läßt. Ein Einzelnler wird aber auch nur wenig ausrichten können. Die Blutlaus ist zwar recht träge, sie verbreitet sich längst nicht so rasch, wie ihre Schwärmer, die wirklichen Blattläuse und Blattspöhe; ein einmal befallener Baum wird aber darum bei der üppigen Fruchtbarkeit dieser Thiere desto mehr geschädigt. Einen solchen Baum erkennt man leicht an den Knoten im Geäst und den krebsartigen Stellen in den jungen Aesten. Bei näherer Untersuchung findet man an den Zweigen die Colonien als schneeweiße Klumpen, die aussehen, als ob sie von Schimmelpilzen herrühren. Unter diesem Schimmel sitzen die hellbraunen, ungefügelten Läuse, deren Erkennung als Blutlaus ungewiss ist, wenn sie beim Berühren mit den Fingern einen röthlichen Saft von sich geben.

Delmehorst. Das Gras wächst in so üppiger Menge, daß das Mähgras äußerst billig werden würde, wenn die Halmfrucht entsprechend geziehen wäre. Doch der Roggen steht nur dünn und der Hafer verspricht auf den Besten eine sehr schlechte Ernte, da derselbe fast durchweg „verbrannt“ ist. So dürfte es wenig Stroh geben. Die Heuernte ist bereits in vollem Gange; ähnlich wird es sich demnächst mit der Frucht-ernte gestalten. Darum beginnen auch schon die Grasverkäufe, denen die Fruchtverkäufe bald folgen werden. Alles verläuft sich um drei bis vier Wochen.

Schortens. In einer Stadthöhe zu Heidemühle wurde vor kurzem ein Apftallboomsthaler, befaßtlich eine große Seitenstiege, gefunden. — In Folge der günstigen Ernteausichten sind die Preise des Roggenbrades gesunken und zwar von 70 s auf 65 s für 10 Pfund, Roggenlaugstroh ist ebenfalls bedeutend im Preise gefallen und zwar von 20 M auf 11 M pro 1000 Pfund. Es ist anzunehmen, daß die Preise noch weiter sinken. (S.)

Oldenburg, 18. Juni. Nach einem gestern bei Herrn Restaurateur Eilers hier eingelaufenen Telegramm hat Herr Reitanfallbesitzer Lehnhardt von hier seine bekannnte Wette, binnen 15 Tagen mit seinem Vergepann von hier bis Pieve di Cadora bei Venedig zu fahren, gestern gewonnen. Die Ankunft am Ziele erfolgte 10³ Uhr Vormittags. Reisende und Pferde scheinen sich des besten Befindens zu erfreuen.

Oldenburg. Am Sonnabend Vormittag entlud sich über Stadt und Umgegend ein Gewitter, begleitet von einem Hagelschlag, welcher großen Schaden an Feldfrüchten angerichtet hat. Vom Widenloh her über Bloherfelde bis nach Geversten kam man die angerichtete Verwüstung verfolgen, Roggen, usw. sind wie angeknüpft. Dem Wirth Schütte in Geversten soll an Roggen ein Schaden von 1000 M entstanden sein. Ueber das verheerende Naturereignis wird der D. Z. aus Geversten mitgetheilt: Gleich zu Anfang fielen hieselbst große Hagelkörner, glücklichweise bei Wirtsstille. Hinten im Dorfe, in der Nähe des Wirthshauses von Schütte wurde es so schlimm, daß es weiß wie im Winter war. Die Eisstücke, welche Taubeneigröße erreichten, zerstörten in kurzer Zeit die Hoffnung der Landleute auf eine gute Ernte. Zum Glück ist nur ein kleines Gebiet so arg mitgenommen, indeß sind viele kleine Leute geschädigt. Es herrschte hier, wie in manchen Orten unseres Landes, der Glaube, daß hier kein Hagelschlag stattfinden könne; jetzt ist man eines Andern belehrt worden.

bringen würde, konnten Hermine und die Directorin sich einiger Besorgniß nicht erwehren und blickten auf die Räthin, die indeß ihre Fassung bewahrte.

Die Sache würde auch wahrcheinlich ohne jeglichen Unfall abgegangen sein, denn Kutscher und Pferde waren mit einander vertraut, allein als der Erstere die Zügel fester fassen wollte, wurde er von dem Boock geschleudert und haltlos raunten nun die Thiere davon. Die Räthin stieß einen gellenen Schrei aus und nun ergriff auch ihre Begleiterinnen große Angst.

Unterdeß hatte der Kutscher sich wieder erhoben, allein er vermochte den Wagen nicht zu erreichen und sicherlich wäre ein Unglück geschehen, als plötzlich mit einem heftigen Rucke die Pferde standen. Hermine sah einen wohlgekleideten Mann die Zügel halten und die Thiere beruhigend streicheln, die nach der gehabten Aufregung keuchten und schäumten. Zugleich rief er den Damen in fremdländischem Deutsch zu, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei, und als auch der Kutscher, welcher unverletzt geblieben, herankam, übergab er ihm die Pferde und trat an den Wagen. Hier ward in anderer Weise seine Theilnahme in Anspruch genommen, denn die Räthin lag bestürzt da und ihre Begleiterinnen versah die vergeblich, sie vermittelst eines Nischlfläschchens ihrer Ohnmacht zu entreißen. Dies mit einem Blick übersehend, reichte er aus seiner

Vermishtes

— **Bremserhaven.** Sicherem Vernehmen nach ist Herr Feiffer, dem früheren Capitain des bei Socotra gestrandeten und verloren gegangenen Reichsdampfers „Oder“, das ihm durch seerechtlichen Spruch entzogene Patent durch einen Gnadenact des Kaisers zurückgegeben worden.

— Ein Lehrer in einer bei Berlin gelegenen Stadt, an dessen Hausthür die liebe Schulfingend gar zu gern klopfte oder mit Steinen warf, heftete, um dem Uebel abzuhelfen, einen großen Zettel an die Thür, auf dem er mit dreimetergroßen Buchstaben die Worte schrieb: „Hier wird nicht geklopft!“ Troßdem flog bald wieder ein Stein gegen die Thür, und unser Lehrer kam gerade recht, um in dem davoneilenden Uebelthäter einen seiner Schüler zu erkennen. „Na warte, mein Junge,“ dachte er. Am andern Tage herrschte unter den Schülern große Spannung, ob der Dinge, die da kommen würden, und nur einer, der Uebelthäter selbst, benahm sich gefaßt. Der Lehrer trat ein, stellte seinen Stuhl in Bereitschaft und rief sein Opfer vor und erludte es, sich in der geeigneten Richtung über den Stuhl zu legen. Der Knabe gehorchte; der Lehrer nahm den Nothstock zur Hand und hob die Jacke des Knaben auf. Aber o Wunder, statt zu schlagen, ließ er den Stock sinken und mit ernstlichen Lachen umbeirte er sich zur Thür. Warum? Auf der Rückseite des Knaben klebte ein Zettel und auf diesem stand in großen Buchstaben: „Hier wird nicht geklopft.“

— **Reise, 17. Juni.** Während eine Procession aus Paffschau gestern Abend in der Capelle auf dem Warthaberger war, schlug der Blitz darauf ein, wodurch 40 Personen betäubt und theilweise getödtet, sowie drei Männer und zwei Frauen getödtet wurden.

— **Amsterdam, 9. Juni.** Das Staatsblatt brachte vor einigen Tagen die Erinnerung des Schiffers Willem Roddenburg zum „Bruder des niederländischen Löwen“, womit ein lebenslängliches Jahresgehalt von 200 Gulden verbunden ist. Derselbe ist in Maasluis im Jahre 1820 geboren und hat durch seine Unerdrossenheit im Ganzen über 70 Menschenleben gerettet. Im Jahre 1846 rettete er mit seinem Bruder 16 Mann von der amerikanischen Brig „Athene“, 1857 8 Mann von dem mecklenburgischen Schiff „Helene“, 1858 7 Mann eines holländischen Kauffahrteifahrers, 1858 30 Mann der niederländischen Fregatte „Rochussen“, 1869 12 Mann eines Heringjägers. Im Jahre 1856 schenkte ihm die Gemeinnützige Gesellschaft die große silberne Medaille, weil er unter äußerst schwierigen Umständen einen Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet, und vor einigen Jahren hatte er eine Frau und mehrere Kinder dem Tode entrisen. Seine beiden Söhne sind in dem Verne ihres Vaters thätig und treten in würdiger Weise in dessen Fußstapfen; der eine, Franz Cornelius, erhielt von der Königin von England 1875 die silberne Medaille wegen Rettung der Besatzung des Dampfers „North“, der zweite, Jakob, die goldene Medaille, weil ihm die Rettung von 22 Mann aus dem Schiffe „Luna“ zu danken war.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 18. Juni, Morgens 7 Uhr, 0,20 m unter Null.

26. Capitel.

Zu den für den Gesundheitszustand der Räthin erforderlichen Zerstreungen gehörten auch die täglichen Ausfahrten in einem eigens für sie hergerichteten Wagen, der indeß groß genug war, mehrere Personen aufzunehmen, weshalb sie und Hermine auch nur selten allein fuhren. An einem Nachmittage zu Anfang Juli hatten sie und Gerichtsdirectorin Stahl die gewohnte Ausfahrt unternommen, die bei dem herrlichen Sommerwetter möglichst ausgedehnt worden war. Sie hatten einen schönen Punkt der Umgegend mit einem beliebten Gasthause aufgesucht, dort eine bekannnte Stellung gefunden und kehrten in heiterer Stimmung zur Stadt zurück, als sie plötzlich gewahrten, daß ihnen eine Viechheerde entgegen getrieben wurde. Es war dies kein seltener Fall, da die Thiere den Bürgern der Stadt gehörten und für die Nachtzeit auf eine andere Weide gebracht wurden; die Frauen dachten daher so wenig an Gefahr, wie der Kutscher, der seinen Weg ruhig verfolgte.

Plötzlich aber geriethen die Kühe ins Laufen und kamen dem Wagen wild entgegen. Noch an keine Gefahr denkend, wollte die Räthin den Kutscher auffordern, zu halten um die Herde vorüberziehen zu lassen, als die Pferde sich hoch aufbäumten und erschreckt davonjagten. Goffend, daß der Kutscher sie zur Ruhe

Brusttasche Hermine ein Flacon und sagte mit unverkennbar englischem Accent:

„Nehmen Sie dies, mein Fräulein. Es ist starkes Nieschmalz und wird der Dame gute Dienste leisten!“

Dankend ergriff Hermine das sein geschliffene Glas und hielt es sogleich der Räthin entgegen, die auch alsbald die Augen aufschlug und nach einigen Sekunden mit matter Stimme sagte:

„Ist ein Unglück geschehen?“

„Nein, Frau Räthin,“ entgegnete beruhigend die Directorin, „dieser Herr hat das Unglück verhütet und wir können weiter fahren.“

Jetzt wandte sich Hermine an den Fremden und sagte, ihm das Flacon zurückgebend:

„Nehmen Sie unsern besten Dank, mein Herr, für Ihre so rechtzeitige Hilfe.“

„Dessen bedarf es nicht,“ mein Fräulein, war die Antwort, „jeder Mann, der gleich mir des Weges gekommen, hätte dasselbe gethan und thun können!“

„So erlauben Sie mir zu fragen, wem wir den Beistand verdanken?“

„Mein Name ist Walker — Henry Walker.“

„Walker?“ wiederholte überrascht Hermine, während die Räthin sichtlich erschöpft in die Kissen zurücklehnte.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburgische Staatsbahn.



Am Sonntag, den 23. d. Mts. wird ein **Sonderpersonenzug** Nachts 12 Uhr 10 Minuten von Esfleth befördert, welcher auf den Stationen Berne und Neuenfoop anhält und 12 Uhr 39 Minuten in Hude eintrifft, zum Anschluss an den Sonntags-Spätzug von Bremen nach Oldenburg, Ankunft in Oldenburg 1 Uhr 37 Minuten Nachts.

Für diesen Zug haben die gewöhnlichen Billets Gültigkeit.

Oldenburg, den 19. Juni 1889.

Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Mit der Revision der Waage, Gewichte und Waagen, sowie der Schenkgefäße der Gewerbetreibenden wird im hiesigen Amtsbezirk der Reichmeister Bredendiek aus Brake am 24. d. M. beginnen.

Am Esfleth, 1889, Juni 18.

Suchting.

Seepolizei-Verordnung betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige zweite Schießübung von S. M. Tender „Hay“ und S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ auf der Jade findet im Monat Juli und August statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlicher Theil der Oberahr'schen Felder in der Jade) erbaut sind. Die Schießrichtung ist SO und OSO m.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baken und den in der Nähe der Scheiben liegenden Scheibenprahm.

Von S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf „dem neuen Brack“ stehen bzw. zwischen Tonne N und M verankert sind.

Die Übungsfläche ist begrenzt durch die Beilung Schillig-Leuchtturm W mißweisend, und Minfener-Dee-Dog-Legde Tonne WNW m.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baken, durch die Anwesenheit des Artillerie-Schulschiffes, des Tenders „Hay“, des Scheibenprahms und durch die verankerten Scheiben.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschiffe vom 13. Juni 1883 — N. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankeren etc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“, S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Am Esfleth, 1889, Mai 9.

Suchting.

In Convocationssachen betreffend den von der Johanne Margarethe Caroline Schröder genann Hemmings zu Oldenbrocker Kirchhainoor beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf ihrer Immobilien (Art. Nr. 112 u. 123 der Gemeinde Oldenbrock)

ist zweiter Verkaufstermin auf

Freitag den 5. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in **Hashagen's Wirthshaus zu Oldenbrock** angelegt.

Esfleth, 1889, Juni 15.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zuhrten.

In Convocationssachen betreffend den von dem Rötter Anton Gerhard Winter zur Zeit in Hartwarden beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf seiner Immobilien, belegen zu Wolfsstraße und catastrirt unter Art. Nr. 42 der Mutterrolle der Gemeinde Großenmeer

ist zweiter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 6. Juli d. J., Morgens 11 Uhr

hier selbst angelegt.

Esfleth, 1889, Juni 15.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zuhrten.

In Convocationssachen betreffend den von dem Rötter Anton Gerhard Winter zur Zeit in Hartwarden beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf seiner Immobilien, belegen zu Wolfsstraße und catastrirt unter Art. Nr. 42 der Mutterrolle der Gemeinde Großenmeer

ist zweiter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 6. Juli d. J., Morgens 11 Uhr

hier selbst angelegt.

Esfleth, 1889, Juni 15.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zuhrten.

In Convocationssachen betreffend den von dem Rötter Anton Gerhard Winter zur Zeit in Hartwarden beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf seiner Immobilien, belegen zu Wolfsstraße und catastrirt unter Art. Nr. 42 der Mutterrolle der Gemeinde Großenmeer

ist zweiter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 6. Juli d. J., Morgens 11 Uhr

hier selbst angelegt.

Esfleth, 1889, Juni 15.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zuhrten.

Verpachtung einer Landstelle.

Frau Wittve J. C. Präkel geb. Sager zum Deichstücken läßt am

Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr,

in **Ahlers Gasthause zu Oberrege**, ihre zum Deichstücken belegene **Verpachtung mit ca. 22 Jück Ackerländereien**, öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre verpachten.

Die Gebäude sind in gutem Zustande, die Ländereien sehr ertragfähig.

W. Gräper.

Am 21. u. 22. d. Mts. impfe ich Nachmittags von 2-3 Uhr in meiner Wohnung.

Dr. med. Steenken.

Sculein-Rattentod, wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen.

durchaus unschädlich für Menschen und Hausthiere, empfiehlt in Büchsen à 50 s und 1 M. **Apothete Esfleth.**

Südfriesischen Käse, mit und ohne Rümmele, empfiehlt

Th. Ruykhaver.

Schmuckfachen Kurzaaren

verkaufe, wegen Aufgabe der Artikel, zu jedem Preis.

O. A. W. Ziehen.

Photographie!

Vertraut mit allen Methoden und Verbesserungen im Fache der **Photographie der Kunst**, halte mein Atelier zur Anfertigung von Bildern bestens empfohlen. Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung.

Auch werden Photographien in Aquarel- und Oelfarbe retouchirt, sowie von kleinen Bildern Delgemälde in Lebensgröße gemalen.

E. G. von Lienen,
Maler und Photograph, Esfleth.

Kein Geheimmittel!!! Seit 12 Jahren bestensbewährt.

Oberstaatsarzt und Phisikus **Dr. G. Schmidt's**

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 s.

Zu haben in den renommiteststen Apotheken.

Haupt-Depot bei Apoth. Giers in Groitzsch in Sachsen.

Central-Depot bei Theod. Jacobi in Hamburg I.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld bei Köln, P. Gebhard, Schneidem., Friederich bei Neutkirchen, 54 J.; Jof. Raft, Handlung, Simmerberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpungen bei Rosenheim (für Kind), Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** u ihre Heilung“ gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:

Oldenburg Gashof Wahlbeck
am 25. jeden Monats von 2½-7 Uhr Nachm.
Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in **Stuttgart**, Alleenstraße 11.

Marshall Sons & Co.

weltberühmte Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen,

von denen bereits über **2400** allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über **23000**. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor **15 Jahren** gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber **250** der Fabrik verliehenen goldene u silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden. **J. Graepel jr.**
Agent.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus-u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------------|
| Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, | Prof. Dr. v. Fraerichs, Berlin (H.), |
| „ von Giötl, München (H.), | „ v. Seanzoni, Würzburg, |
| „ Reclam, Leipzig (H.), | „ C. Witt, Copenhagen, |
| „ v. Nussbaum, München, | „ Zdekauer, St. Petersburg, |
| „ Hertz, Amsterdam, | „ Soederstädt, Kasan, |
| „ I. Korczynski, Krakau, | „ Lambl, Warschau, |
| „ Brandt, Klausenburg, | „ Forster, Birmingham, |



bei Störungen in den Unterleibs-Organen.

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgaug, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Antiseptika, Croton, Aletaren etc. vorzuziehen.

Am Schutze des kaufenden Publikums ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gewerkschafts-Anweisung, daß die Etiquette die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. d. Brandt's trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bekandtheile sind: Silbe, Moschuswurzel, Aloe, Asafu, Sitterle, Gentian.

Weinblüthen-Duft.

von Carl John und Co., Köln a. Rh. und Berlin

verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch. a Flacon Mk. 1.00 u. 1.50.

Heinr. Hayen.

Gesucht.

Auf sobald wie möglich ein kleines Mädchen gegen guten Lohn.

Näheres bei **J. G. Ahlhorn.**

Zu vermietthen.

Zum 1. Mai 1890 eine Oberwohnung.

Capt. J. C. Viet.

Elsflether Turnerbund.

Diejenigen Mitglieder, welche am **Kreisturnfest** in **Bremerhaven** (am 6., 7. und 8. Juli)

Theil nehmen wollen, haben sich bis zum **Montag d. 24. d. M.** beim Unterzeichneten zu melden.

Der Schriftwart:
Freudenthal.

Sängerfest

Eintrittskarten zum Festplatze (Eindenhof) à 50 s sind von heute an bei den Comité-Mitgliedern **D. Baumeister, M. A. Eilers, G. F. H. Hayen u. Th. Ruykhaver** zu haben; Preis an der Kasse 60 Pfg. Kinderkarten 30 Pfg. Tanzbänder kosten 2 Mark.

Festkarten à 3 Mk., welche Theilnahme am Feste und am Comers, zum Betreten des Festplatzes und zu freiem Tanz berechtigen, sind für die aktiven und passiven Mitglieder und für die Ehrenmitglieder des Männergesangsvereins, sowie für den hiesigen Quartettverein und alle anderen eingeladenen Sänger durch unsern Cassaführer **Ko h d e** zu beziehen.

Zur Theilnahme am dem Feste lad nochmals freundlichst ein

Der Vorstand
des Männergesangs-Vereins

Angeg. u. abgeg. Schiffe.

Richmond, — **Wilhelmine**, Gustede **Rio Gran**

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zie**